

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

26.5.1870 (No. 122)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 122.

ersch. täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 18 kr.; durch die Post be-
tragen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Donnerstag, 26. Mai

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile über deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Bestellungen auf den „Bad. Beobachter“ für den Monat Juni werden bei allen Post-Anstalten und Landpost-Boten, sowie im Bureau dieses Blattes, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe, angenommen.

Feldmarschall Heß an die höheren Führer der Armee.

Gleich nach dem Tode des Feldmarschalls Frhrn. v. Heß verbreitete sich die Nachricht, daß der Verstorbene ein kurzes Memoire hinterlassen habe. Dasselbe wird nun von der „Streffleur'schen Zeitschrift“ veröffentlicht. Wir entnehmen diesem interessanten Schriftstücke folgende Einleitung politisch-militärischen Inhalts:

„Es gibt im Leben der Völker für den tieferen Forscher und, wenn es das eigene Vaterland gilt, für den Patrioten keinen erhabeneren Anblick, als wenn ein vom Unglück verfolgter großer Staat sich von den Schlägen des Schicksals männlich aufrafft, gegen das ihm gewordene unverdiente Loos sich mutig stemmt, wie es jetzt in unserem Vaterlande geschieht, statt des veralteten Ganges der Väter einen neuen freiheitlichen unter der Regide seines Herrschers beginnt, und, wenn auch noch im Kampfe mit kurzfristigen Nationalitäten, zahllosen politischen Parteien und eigennützigen Charakteren, dennoch Schritt für Schritt sein hohes Ziel zu erreichen strebt.“

Wenn dieses erhabende Schauspiel in einem der größten Staaten unseres Welttheiles jeden seiner denkenden Bürger ergreifen muß, um wie viel mehr muß dies noch in der Armee des Staates und insbesondere in ihren höheren Führern der Fall sein, die ja die stütze Kraft des Reiches sind, sich auch ihrerseits in alter Kriegerstärke emporzuschwingen und in allen Theilen des Heeres die Sichtung jener Gebrechen beginnen, welche sich in alle Armeen der Welt einschleichen, und für den nicht blind sein wollenden auch bei unsrerer Segnern sichtbar waren, und die wohl allerdings die Siegeskraft hie und da lähmen, aber bei sonst entsprechender Führung der Armee die operierende Kraft derselben nie so vernichten können, wie es z. B. bei uns der patriotische Janhagel der Alltagspresse nachträglich in seiner allwissenden Omnipotenz zu behaupten beliebte, wenn auch in derselben Zeit die eine unserer Armeen, weil sie nur ruhmvoll angeführt wurde, mit der Winberzahl ihren Feind auf's Haupt schlug.

Jedem echten Soldaten muß somit das Herz bei der nunmehr sich heranbildenden geistigen Verjüngung unserer Armee höher schlagen, weil selbe nur erst tiefere Wurzeln zu fassen braucht, um binnen wenigen Jahren selbst allen ihren und gegenüber so oft über Gebühr hochgepriesenen Segnern materiell und geistig nicht nur gewachsen, sondern wahrscheinlich in diesen Zweigen auch bedeutend überlegen zu sein.“ Hierauf

geht der greise Autor in seinen Bemerkungen auf das rein militärische Gebiet über, von dem Nachwuchs und der Pflanzschule der Generalität handelnd. Der Marschall findet die gegenwärtige Art und Weise der Belehrung der angehenden Brigade-Generale nicht ganz ausreichend und empfiehlt auf jene Form derselben zurückzugreifen, welche schon vor 30 Jahren in der schönsten Epoche des Wirkens des in dieser Hinsicht praktischsten Feldherrn, des Frh. Grafen Radeky, als das wirksamste Bildungsmittel für angehende Generale angewendet wurde. Jeder kommandierende General wäre zu verpflichten, sich seine untergeordneten Generale selbst zu bilden und zu regelrechten Dispositionen anzuleiten. (Es werden in dem Memoire Andeutungen gegeben in Hinsicht der einzig richtigen und wahren Methode rationaler Ausbildung eines angehenden höheren Führers in seinen größeren Pflichten.)

Feldmarschall Heß schließt sein Memoire mit Ausführung des folgenden Grundprinzips für den Krieg, welches „Tag und Nacht“ jedem höheren Truppenführer vorzuschweben möge:

„Allerdings beruht das wahre Fundament entscheidender Offensive im Kriege, oder höchster Widerstandskraft in der Defensive, auf der jahrelang im Frieden vorbereiteten vollendetsten Organisation aller Theile des Heeres. Allein den Sieg selbst — den langersehnten — kann diese nur gründen. Verwirklichen aber kann ihn einzig und allein nur der moralische Kitt einer durchgebildeten, durch Disziplin und Kameradschaft zum Kampfe großgezogenen Truppe und vor allem — über ihr als Leitstern schwebend — ihrer eng verbundenen höheren Führer ungebrochener geistiger Muth und praktische Intelligenz.“

Karlsruhe, 25. Mai. S. K. H. der Großherzog haben allergnädigst geruht, den Bahningenieur Johann Haselwander in Lauda, mit Belassung seines dermaligen Dienstcharakters, der Direktion der Verkehrsanstalten, und zwar zur Verwendung im technischen Bureau, zuzuteilen.

Aus Baden. Sonntag, den 15. d. tagte in Billingen die Landesversammlung der badischen Arbeiterbildungsvereine, und waren 27 Vereine vertreten, wovon jene von Stuttgart, Cannstatt und Ulm, da in dieser Versammlung die Verbindung von württembergischen und badischen Vereinen zu einem südwestdeutschen Verbandsverbande verhandelt wurde. Diese Verbindung, von den Vereinen Stuttgart, Cannstatt, Göppingen, Geislingen, Ulm, Isny und Vöhringen beantragt, wurde von den badischen Vereinen günstig aufgenommen und einstimmig gutgeheißen. Als weitere wichtige Beschlüsse sind zu bemerken die Abschaffung der im badischen Verbandsbestanden Wanderunterstützungskasse und die Gründung eines Organs für den neuen Verband. Zugleich wurde beschlossen, in dem Organ die nationale Politik zu vertreten und für den Anschluß an den norddeutschen Bund Propaganda zu machen. Die Verhand-

lungen wurden von Arbeiter Wittum aus Pforzheim geleitet, der zu den nummerirten Ultramontanenfressern gehört und das nationalliberale „Programm“ herjagen kann wie Wasser. Vor den Sozial-Demokraten hat diese Gattung noch überall die Segel streichen müssen. Bei uns in Baden scheint ihnen aber von Oben herab die Gnaden Sonne besonders freundlich zuzuleuchten, wenn es wahr ist, daß das Handelsministerium dem Vorort der Arbeiterbildungsvereine in Pforzheim aus eigenem Antrieb 1200 fl. zur Verfügung stellte, um damit tüchtige und strebsame Arbeiter zu der in London stattfindenden Ausstellung zu senden. Die badischen Steuerzahler werden ohne Zweifel höchst entzückt sein von solcher Generosität des hochpreislichen Handelsministeriums, welche doch wohl auch noch einige Gulden übrig gelassen haben wird für die anderweitigen Arbeitervereine. Wir rathen denselben, wenn das Handelsministerium bezüglich ihrer des eigenen Antriebes ermangeln sollte, wegen des gleichen Maßes anzuklopfen, und von dem Erfolge der „staatsfeindlichen“ Presse Nachricht zu geben.

Vom Sasbach, 22. Mai. Der in Ihrem geehrten Blatt ausgeschriebene erste „Schwarze Bürgerabend“ in Sasbach bei Achern ist glänzend ausgefallen, und wenn man ihn mit dem vergleicht, welchen vor wenigen Wochen Abg. Conrad und Konsorten dort abgehalten haben, so hängt die Waagschale ganz entschieden zu Gunsten der kath. Volkspartei. Wenigstens 800 Männer waren von allen Seiten herbeigeströmt, hörten trotz der afrikanischen Hitze, die im dicht angefüllten Lokale herrschte, den einstündigen Vortrag des Frh. Abg. Dekan Lender mit ungetheilte Aufmerksamkeit an und begleiteten wiederholt die der großen Versammlung aus der Seele gesprochenen Worte des allverehrten Volksmannes oder „ultramontanen Parteiführers“, wie ihn die „Vösztg.“ jüngst nannte, mit stürmischem Beifall. Nach einer kurzen Pause sprach Hr. Brunnenmeister Maier aus Baden über den Indifferentismus des kath. Spießbürgers in religiöser und politischer Hinsicht, forderte mit feurigen Worten die Anwesenden auf, endlich einmal aufzuwachen aus dem langen Winterschlaf und besonders bei den kommenden Bürgermeister- und Gemeinderathswahlen ja nicht hinter dem Ofen sitzen zu bleiben, sondern Mann für Mann einzustehen für die gute Sache der Religion und der Freiheit. Wahrlich, Hr. Maier hat das Zeug zu einem guten Volksredner! Mit einer nochmaligen Ansprache des Frh. Lender schloß der erste „Schwarze Bürgerabend“ von Sasbach, der sicherlich gar Manchen die Augen geöffnet und dem falschen Liberalismus ein gewaltiges Stück morschen Bodens unter seinen Füßen weggezogen hat. An den Vorträgen des Abg. Lender hat uns besonders das gefallen, daß er, obwohl der schwarzen Opposition angehörend, nur das Gute, was der letzte Landtag geschaffen, zum Gegenstand seiner klaren, auch dem einfachsten Mann verständlichen Auseinandersetzungen machte, z. B. das

Berschiedenes.

Berlin, 19. Mai. Wegen Mangels an Lehrern wird in einer Klasse an der Stadtschule zu Rhein (Preußen), welche gegen 80 Schüler, größtentheils Knaben, zählt, von einem 18-jährigen Mädchen der betreffende Unterricht erteilt.

Bei der Kreisgerichts-Kommission in Witten kam, laut der „Ess. Ztg.“, kürzlich der sonderbare Fall vor, daß ein Exekutionsbefehl über einen Pfennig Zinsen erlassen werden mußte. Ein jüdischer Kaufmann hatte eine Forderung von 2 Thlr. 1/2 Sgr. an einen Arbeiter, welche eingelagert werden mußte und dann nebst 5 Sgr. Kosten bezahlt wurde, ohne daß eine Forderung von Zinsen erhoben worden wäre. Drei Wochen später fühlt sich der gewissenhafte Gläubiger veranlaßt, ein Gesuch einzureichen, indem er wegen nicht bezahlter Zinsen für die Zeit vom 9. bis 20. März, im Betrage von 2 Pfg. um „schleunige Mobilien-Exekution“ die königl. Kreisgerichts-Kommission angeht. Diese muß die Berechnung nicht korrekt gefunden haben, denn sie stellt die Forderung auf 1 Pfg. fest. Der Verklagte hat denn auch auf erhaltenen Befehl den Pfennig in Baar bezahlt, natürlich aber auch wieder Kosten mit 4 Sgr. entrichten müssen.

Frankfurt, 18. Mai. Der „Mainzer Anz.“ schreibt: „Als die Kunde des Resultats des Plebiszits aus Frankreich zu uns herüberkam, gelüftete es einen jungen Mann, Mainzer von Geburt und Commis in einem Frankfurter Hause, ein Telegramm an den Mann des 2. Dezembers abgehen zu lassen, worin er ihm sein Wohlwollen über das gütliche Ergebnis der Volksabstimmung in der unterthänigsten Weise ausdrückte. Wie

weit Se. Majestät von der Anhänglichkeit dieses jungen Mannes gerührt wurde, können wir nicht sagen, nur das wissen wir, daß aus dem kaiserl. Kabinett ein Telegramm an den kaiserlich Gesinnten abgedendet wurde, welches ihm den Dank Napoleons III. kund gab.“

Fischenich, 19. Mai. Zwei hiesige Eheleute fanden nach ihrer Rückkehr von der Feldarbeit ihre beiden Kinder, die sie unbeaufsichtigt in der Stube zurückgelassen, tot in einer Kiste wieder, deren Deckel niedergefallen war. Spielend hatte sich das junge Geschwisterpaar in der Kiste verborgen, welche es nach dem Zufallen des Deckels vergeblich zu öffnen versuchte, so daß der Erstickenstod bei denselben eintreten mußte.

Bern, 18. Mai. Gestern Nacht gegen 2 Uhr ist in Aienfeld im Kanton Graubünden von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden, welche, da anhaltender Föhnwind war, leicht das ganze Städtchen hätte in Asche legen können. Im Ganzen wurden 46 Häuser, darunter 18 Wohnhäuser mit 29 Wohnungen und 16 Ställe ein Raub der Flammen.

Aus Nizza wird gemeldet: „Gestern nahmen sich ein junger Schriftsteller, Namens M. . . , und die Tochter eines anderen Schriftstellers, Eugenie K. . . , das Leben. Starke Verluste, die M. an der Spielbank von Monaco gehabt, scheinen die Ursache zum Selbstmorde gewesen zu sein. M. kam mit Fräulein Eugenie von dem genannten Orte nach seiner Wohnung zurück; dort legten sie sich beide aufs Bett, nachdem sie eine starke Dosis Laudanum zu sich genommen. Da dasselbe aber keine Wirkung hervorbrachte, so schob er einen Revolver auf das Mädchen ab und jagte sich dann selbst eine Kugel

durch den Kopf. Eugenie, die noch gehen konnte, obgleich sie die Kugel in die Brust erhalten, verließ nun die Wohnung M. . . 's und begab sich, auf den Stodbecken M.'s gestützt, nach dem 20 Minuten von dort gelegenen Hause ihres Vaters. An der Hausthür angekommen, stürzte sie tot nieder.“

In London sitzen zwei junge Männer in Untersuchung, welche Jahre lang als Frauenzimmer verkleidet, allerlei Schelmerie getrieben haben. Sie waren in der reichhaltigsten Weise mit Gegenständen der weiblichen Toilette ausgerüstet und erschienen in dieser Verkleidung auf Promenaden und Bällen, im Theater, spannen Liebeshändel u. dergl. Nach der „Daily News“ hatten die Beiden, welche Boulton und Park heißen, während der Monate Mai und Juni v. J. Kunstreisen nach den Provinzen unternommen, wo sie unter der Patronage dortiger Honorationen Konzerte und Theatervorstellungen gaben. So traten sie in Romford in den Damenrollen einer Operette, in Scarborough in denen eines beliebten Lustspiels mit vielem Erfolge auf. Auf den Programmen figurirten sie stets als Misses Ernestine Edwards und Mabel Foster. Sollten den beiden Inhaftirten indeß keine größere Mottia nachgewiesen werden, so dürfte schließlich Freisprechung, begleitet von einer gehörigen richterlichen Rüge, nicht ausbleiben. In der Gerichtsverhandlung verlas der Verteidiger mehrere Briefe an den Angeklagten Boulton, die augenscheinlich von einem männlichen Individuum geschrieben, mit größter Zärtlichkeit abgefaßt waren, und darthaten, daß der Schreiber dem Angeklagten Geld für Kleider und Lebensunterhalt schickte.

zu Gunsten der Freiheit abgeänderte Wahlsystem, welches er „eine Abschlagzahlung“ nannte, die man einstweilen dankbar annehme, der aber das nächste Mal der Rest, die direkte Wahl, folgen müsse — ferner die Veränderungen in der Gemeindegeseßgebung: dagegen die faulen Eier, welche die Majorität der „Volksvertreter“ gelegt, liegen ließ. Es ist das gewiß eine ritterliche Noblesse gegen die Kollegen in der Kammer! Auch suchte man in den Reden des Hrn. Abgeordneten vergebens nach persönlichen Ausfällen und noch weniger nach Beschimpfungen seiner politischen Gegner: das überläßt er Hrn. Conrad, der keine Rede halten kann, ohne ihr durch oft gemeine Schimpereien über die Pfaffen den obligaten Hautgout zu geben, und dem weiland größten Bürgerabredner Hrn. Kiefer, der am Ende seiner 1 1/2 stündigen Reden allemal das für die Blaustrümpfe und halb gebildeten Schreiber berechnete Raketenfeuer auf die heillosen, unverbesserlichen Ultramontanen loslassen muß! — Hr. Lender wird diesen Sommer jeden Sonntag und Feiertag Nachmittag in irgend einem Orte von Offenburg bis an die Thore der Residenz „Humor machen“, wie Hr. Maier aus Baden das Ding zu benennen beliebt. Geb' ihm Gott die Kraft und Gesundheit dazu!

Van der Kinzig, 22. Mai. Erst der heutige Tag gibt mir Muße, und die „Landeszeitung“ von heute Veranlassung als Augenzeuge von dem schönen Feste zu berichten, welches am Sonntag, den 15. d. M. in Windschlag gefeiert und durch die Anwesenheit des Hrn. Abg. Dekan Lender und von 4—600 kathol. Männern der Umgegend verherrlicht worden ist. Herr Dekan Lender weihte die Vereinsfahne des katholischen Männervereins und eine Fahne für die Frauen und Jungfrauen Windschlags ein. Nach dem Berichte der „Landeszeitung“ hätte derselbe diese Weihe vielmehr im Wirthshause als in der Kirche vornehmen sollen, denn die Weiherebe sei „weder dem priesterlichen Ornate, noch dem Hause Gottes angemessen“ gewesen. Was hat denn nun dieser böse „ultramontane Parteiführer“ gesprochen? Er sprach, wie es sich bei der Weihe einer Fahne des kathol. Vereins von selbst verstand, zunächst von den kathol. Vereinen, ihrer Berechtigung und Nothwendigkeit, dann aber auch an die Weihe der andern Fahne anknüpfend, von der Verehrung der Mutter Gottes als einem nothwendigen Correlat des Glaubens an die Gottheit Christi. Wenn der liberale Korrespondent der „Bad. Landeszeitung“ sich aus übergroßem religiösem Feingefühle an dem ersten Theile dieser Rede geärgert hat, so wird er sich an dem zweiten, rein religiösen Theile um so mehr erbaut haben. Die Rede Lender's war wohl durchdacht und im Ganzen populär und apologetisch gehalten. Die Hauptgedanken wiederzugeben ist schwer, da der ganze Vortrag aus solchen bestand. Mit besonderer Emphase widerlegte Hr. Lender den Vorwurf, die kathol. Vereine seien ein Mittel zur Begründung der „Priesterherrschaft“. Es sei, rief der Redner aus, empörend, wenn in dieser Weise zur Verfolgung des Priesterstandes auch noch der Hohn sich geselle. Insbesondere wurde den zahlreich versammelten kathol. Männern klar gemacht, daß sie in unserm konstitutionellen Staate das Recht und als kirchentreue Katholiken die Pflicht hätten, dahin zu wirken, daß nicht andere, der kathol. Kirche mehr oder minder feindselige Männer das Verhältnis von Kirche und Staat, als ihre eigensten und wichtigsten Angelegenheiten bestimmten. Nach der gottesdienstlichen Feier begab man sich in's Vereinslokal, wo alle Räumlichkeiten, selbst der Hof besetzt waren. Selbstverständlich fehlte es nicht an würdigen Reden, an Gesang und Musik. Es war ein wahres, herrliches Bruderfest!

Für die „Landesztg.“ und ihren Anhang nur noch folgende Bemerkung — eine kleine demonstratio ad hominem. Als dieses famose und konsequente Blatt in der Nummer vom 17. d. M. die Mittheilung von dem Ergebnis des franzöf. Plebiszits brachte, fügte es die Bemerkung bei: „Die Stimmen für den Kaiser sind gerade so viel werth auch im Gewicht, als jene der Gegner; wer dem Rathe des Maire und des Präfecten folgt, ist sicher nicht dummer, als wer die Weisheit der „Marseillaise“ für ein Evangelium hält.“ Bekanntlich sind die Stimmen für den Kaiser zumeist vom Landvolke abgegeben worden, die seiner Gegner von den „intelligenten“ Städtern, welche im Lande Baden für 4mal gewichtiger gelten, als das Landvolk. Die Anwendung ergibt sich von selbst: Die Stimmen des Landvolkes sind so viel werth, wie die der Städter, und wer seinem Bischofe und einem braven Pfarrer und daneben dem „Bad. Beobachter“ folgt, ist sicher nicht dummer, als wer die Weisheit der „Landesztg.“ oder der famosen „Bad. Amtsverkündiger“ für ein Evangelium hält!

Berlin, 22. Mai. (A. Z.) In unseren politischen Kreisen wird es sehr vermerkt, daß der gegenwärtig auf seiner Besitzung Sibillenort in Schlesien weilende Herzog von Braunschweig auf der Reise dahin Berlin zu berühren vermieden und den Weg über Leipzig genommen hat.

* **Berlin, 24. Mai.** Der Reichstag setzte heute die Berathung des Strafgesetzbuchs fort. Zu § 78 wer-

den die Anträge Luc: Gewaltthat gegen die Bundesfürsten mit Tod zu bestrafen, und Becker: eventuell lebenslängliche Zuchthausstrafe oder Festungsstrafe zuzulassen — abgelehnt. Der Antrag Carborff: Mordverbrechen gegen das Bundesoberhaupt und den Landesherren mit Tod zu bestrafen, wird mit 128 gegen 107 Stimmen angenommen.

Hannover. Wie die preußische Regierung den Repetitionsfond für ihre Zwecke zu benutzen weiß! Die Londoner „Daily News“ gehören bekanntlich zu den englischen Blättern, welche die Bismarck'sche Politik durch Dick und Dünn verteidigen und daher häufig von der „N. A. Z.“ als klassische Zeugen der ungeschältesten öffentlichen Meinung Englands aufgerufen werden. Den Schlüssel zu diesem Räthsel gibt die „D. B. Z.“, der aus angeblich glaubhafter Quelle mitgetheilt wird, daß die preußische Regierung durch den Einschluß von 12,000 Pfd. Sterling eine Art von Miteigenthum an den „Daily News“ erworben habe. Dadurch soll sie kontraktlich berechtigt sein, einen gewissen Raum der Zeitung für Artikel in Anspruch zu nehmen, welche derselben durch bestimmte Personen zugestellt werden.

Aus Thüringen, 22. Mai. Ein früher nur Schüchtern, jetzt aber etwas lecker auftretendes Gerücht hat hier einen recht peinlichen Eindruck gemacht. Es geht nämlich die Rede, daß sämtliche Universitäten des norddeutschen Bundes zu Bundes-Hochschulen, natürlich unter Bundesoberaufsicht und Leitung, gestempelt werden sollten. Ob man eine solche Maßregel etwa auch im Interesse der deutschen Einheit hält? Für manche Kreise scheint die „Einheit“ hauptsächlich darin zu gipfen, daß auch die Wissenschaft unter die einheitliche Leitung des Mühler'schen Systems zu stehen komme.

Hohenhausen, 22. Mai. Das in hiesiger Gemarung schon im Jahre 1474 von Churfürst Friedrich I. an 16 Adelige verliehene Silber- und Kupferbergwerk soll nun, nachdem es viele Jahre verlassen, wieder fortbetrieben werden.

Mainz, 22. Mai. Auf der letzten (Baseler) Jahresversammlung des internationalen Arbeitervereins wurde beschlossen, den nächsten Kongreß in Paris abzuhalten. Da mehrere Pariser Mitglieder des Vereins sich jetzt in Haft befinden, hat der Generalrath des Vereins beschlossen, den Kongreß am 5. Sept. d. J. in Mainz abzuhalten.

— **Stuttgart, 23. Mai.** Die auf letzten Sonntag für hier von den Volksvereinen anberaumte öffentliche Versammlung zum Anschlusse an die Agitation der Volkspartei gegen den Militarismus war des schönen Wetters wegen, das zu Ausflügen lockte, nur von etwa 300 Theilnehmern besucht. Es wurden gleichmäßige Resolutionen gefaßt, wie in den anderen Versammlungen der Volkspartei.

Speyer, 21. Mai. Die „Rheinpf.“ meldet: „Der hl. Vater hat die Ernennung des Hrn. Inspektor Reither zum Bischof günstig aufgenommen und dem apostolischen Nuntius die Führung des sog. Informativprozesses übertragen.“

• **Wien, 23. Mai.** Der Wiener Gemeinderath ist auf dem Wege, sich in die Rolle einer Nebenregierung zu schwingen. In seiner Sitzung vom 20. d. wurde von demselben mit 65 gegen 20 Stimmen der Beschluß gefaßt, eine Kommission von 15 Mitgliedern zu wählen, welche den Auftrag erhält, die Form einer Kundgebung in Betreff der politischen Situation festzustellen. Der betreffende Antrag wurde von dem bekannten Geologen Sueß eingebracht und war von Mitgliedern aller Fraktionen unterstützt. Motivirt wurde der Antrag durch die „beunruhigende Unklarheit der öffentlichen Verhältnisse“ und durch den Umstand, „daß keiner der verfassungsmäßig dazu berufenen Vertretungskörper gegenwärtig im Stande ist, sich über die Lage des Reiches zu äußern“, sowie durch das „volle Bewußtsein der Pflicht, welche dem Gemeinderath von Wien als Repräsentant der ersten deutschen Stadt des Reiches obliegt, alle gesetzmäßigen Mittel zur Verteidigung der Stellung zu ergreifen, die dem deutschen Volkstamme in Oesterreich gebührt, und welche demselben durch die Verfassung garantiert ist“. Inzwischen hat der Ministerpräsident Potocki dem Bürgermeister Dr. Feldner auf den mitgetheilten jüngsten Gemeinderathsbeschlusse gegen die Ernennung des Barons v. Widmann zum Minister zu erkennen gegeben, daß nach der Verfassung die Ministerernennung ein Recht der Krone sei, wogegen der Schritt des Gemeinderathes verstoße; deshalb glaube er von dem Beschlusse des Gemeinderathes, welcher gegen diesen Satz verstoße, eine weitere Notiz nicht nehmen zu sollen, so wie er auch in Zukunft Beschlüsse des Gemeinderathes, welche die Grenzen seiner Kompetenz überschreiten, anders zu behandeln nicht in der Lage sei. Derselbe Erwiderung hat der Ministerpräsident auch dem Gemeinderathe in Graz zukommen lassen.

Die Morgenblätter melden: Gestern fand eine zahlreich besuchte Versammlung von deutschen Journalisten aus allen Kronländern statt. Die Versammlung einigte sich über folgendes Wahlprogramm: Solidarität aller Deutschen Oesterreichs, Festhalten an der Verfassung und an den Verträgen mit Ungarn, Zurückweisung des

Föderalismus, Reform der Reichsvertretung, Aufhebung des Konfessions, Erlass eines Religionsedikts, Verminderung der Militärlasten und Steuerreform.

Agram, 21. Mai. In der vergangenen Nacht wiederholten sich die tumultuarischen Szenen; es wurden demonstrative Lieber gesungen, und beßhalb 16 den besseren Ständen angehörige Personen verhaftet.

Ausland.

Rom, 19. Mai. In der gestrigen 53. Generalcongregation ergriffen das Wort die Karbinäle Schwarzenberg, Rauscher (dessen Rede von Hrn. Bischof Hefele verlesen wurde) und Donnet, sowie Mgr. Garcia-Gil, Erzbischof von Saragossa.

Die Bischöfe der Minorität im Verein mit mehreren Vätern der Majorität haben es durchgesetzt, daß aus dem Schema „De ecclesia“ eine weitere besondere Konstitution, und zwar in „De Episcopis“, die von der Autorität und den Rechten der Bischöfe, sowie von den Pflichten derselben gegen den niedern Klerus handelt, hervorgehen wird. In letzterer Beziehung ist die Beseitigung einer Reihe von Mißständen in Aussicht genommen, welche namentlich in Frankreich unter der Pfarrgeistlichkeit zu mehrfachem Mißvergnügen Anlaß gegeben haben.

Der Kommandant der französischen Okkupation, General Dumont, weilt seit mehreren Tagen in Rom. Man glaubt, daß er mit dem Kriegsminister für alle vorherzuweisenden Ereignisse die erforderlichen Verabredungen treffen wird.

Nach den hier einlaufenden Nachrichten kann wohl die päpstl. Regierung nichts Anderes thun als fortfahren, an der Grenze Maßregeln der Verteidigung zu treffen. Den abgegangenen Truppen-Abtheilungen folgte heute der General de Curten. Unter den Garibaldianern befinden sich mehrere römische Emigranten. Von hier verhafteten Personen hat man erfahren, daß Mazzini, falls eine Revolution ausgebrochen wäre, Freischaaeren am Littorale von Ostia und Fiumicino hätte auslaufen lassen. Der römischen Regierung ist angezeigt worden, daß sich in Belgien, Holland und Frankreich 2500 Mann zum Eintritt in die päpstl. Armee gemeldet haben, von denen eine große Anzahl schon früher in Rom gebietet hatte.

Gestern weilte der Papst in den spätern Nachmittagsstunden in St. Pietro in Montorio. Er betete an dem Orte, wo der hl. Petrus den Tod gefunden, besichtigte dann die Arbeiten für das Monument der Concilsäule und unterhielt sich längere Zeit mit mehreren Bischöfen, welche in dem Franciscanerklöster neben der Kirche wohnen, und die, nachdem sie die Ankunft des Papstes in der Kirche vernommen, herbeigeeilt waren, ihm ihre Ehrfurcht zu bezeigen.

Pesth, 21. Mai. Finanzminister von Lonyay hat sich heute verabschiedet. Er geht morgen nach Wien, wird am Montag vom Kaiser zur Eidesleistung empfangen werden, und sogleich sein Amt als Reichsfinanzminister antreten.

Der Beschluß des Landtages, eine homöopathische Lehrkanzel an unserer Landes-Universität zu errichten, hat auch die Sanktion des Oberhauses erhalten.

Aus Galizien, 18. Mai. (A. Z.) Vor einigen Tagen ist hier wieder ein Auswandererzug aus dem Badiſchen nach Ostgalizien durchgereist.

Madrid, 22. Mai. In den Cortes hat gestern Herr Beranger, Marine-Minister, sich geweigert, die dem Mittelmeer-Geschwader gegebenen Instruktionen zur Kenntniß zu bringen.

Lissabon, 20. Mai. Der Herzog von Salbanha hat wegen der Bildung eines neuen Kabinetts mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten Unterhandlungen angeknüpft. Er hat den Bischof von Vizeu nach Lissabon beschieden. Die Cortes haben auf den Befehl Salbanha's ihre Sitzungen eingestellt. Die hauptsächlichsten Städte des Königreichs haben durch den Telegraphen dem Herzog von Salbanha ihre Zustimmung übermitteln. Das Land ist ruhig. Man hält dafür, daß der ganzen Sache eine Intrigue zu Grunde liege, von Paris, Madrid und Lissabon aus gesponnen zur Erledigung der spanischen Thronbesetzungsfrage, und zur Anbahnung der iberischen Union. König Don Ferdinand werde die spanische Krone jetzt annehmen, dessen jüngerer Sohn August aber als Thronfolger mit einer Tochter des Herzogs v. Montpensier vermählt werden.

Corunna, 20. Mai. Die englische Flotte fährt in nördlicher Richtung ab. Man glaubt jedoch, sie begeben sich nach Lissabon.

New-York, 23. Mai. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist Caracas am 27. April nach einem hartnäckigen Kampfe, in welchem 500 Mann fielen, von den Insurgenten eingenommen worden. Der Präsident Monagas ergab sich und wurde auf Ehrenwort freigegeben. Blanco wurde provisorisch zum Präsidenten ernannt. Die neue Regierung hob die Ausfuhrzölle auf und ermäßigte die Einfuhrzölle um 70 Prozent.

Athen, 22. Mai. Die sieben gelangenen Räuber, welche bei dem Marathon Morde betheiliget gewesen sind, wurden heute nach 20stündiger Schwurgerichtssitzung zum Tode verurtheilt.

Kopenhagen, 20. Mai. Das Ministerium hat seine Demission eingereicht, welche der König heute angenommen hat. Die abgetretenen Minister fungiren noch bis auf Weiteres.

Zum Concil.

Hier folgen nun das Proömium und die drei ersten Kapitel des Schema's über die Kirche. (S. Nr. 116 des „B. Beob.“)

Erste dogmatische Konstitution über die Kirche Christi, der Prüfung der Ehrw. Väter vorgelegt. Pius, Bischof, Diener aller Diener Gottes, unter Billigung des hl. Concils, zum ewigen Andenken.

Der ewige Hirte und der Bischof unserer Seelen, auf daß er das heilbringende Werk seiner Erlösung dauernd mache bis zum Ende der Welt, hat die heil. Kirche zu bauen beschlossen, in welcher als in dem Hause Gottes (vgl. 1. Tim. 3, 15) lebend alle Gläubigen durch das Band eines Glaubens und einer Liebe vereint sein sollten. Denn bezeugen hat er vor seiner Verklärung den Vater gebeten, daß die so an ihn glauben, alle Eins sein, wie der Sohn selbst und der Vater Eins sind. (Vgl. Joh. 17, 1. 21. 19.) Der allerweisse Baumeister (vgl. 1. Kor. 3, 10) hat daher, um diese Einheit des Glaubens und der Gemeinschaft in seiner Kirche dauernd zu bewahren, in dem heil. Apostel Petrus das beständige Prinzip und sichtbare Fundament jener doppelten Einheit eingesezt, auf dessen Stärke der ewige Tempel aufgebaut werden und die zum Himmel ragende Erhabenheit der Kirche in dieses Glaubens Festigkeit sich erheben sollte (S. Leo M. serm. IV. [al. III.] cap. II. in diem Natalis sui). Weil aber gegen dieses von Gott gesetzte Fundament die Forten der Hölle mit täglich wachsendem Haße von allen Seiten sich erheben, so erachten wir für der uns anvertrauten katholischen Herde Schutz, Unverletzlichkeit und Wachstum unter Billigung des Concils für nöthig, die Lehre von der Einheit, Fortdauer und Natur des heil. apostolischen Primats, von welchem der ganzen Kirche Kraft und Heil abhängt, gemäß dem alten und konstanten Glauben der Kirche, so wie dieselbe von allen Gläubigen zu glauben und zu halten ist, vorzulegen und die entgegengelegten und darum der Herde des Herrn so sehr verderblichen Irrthümer durch den gebührenden Verdammungspruch zu ächten.

Kapitel I. Von des apostolischen Primates Einsetzung im heil. Petrus.

Daher lehren und erklären wir: Von dem Herrn Christus ist laut den Zeugnissen des Evangeliums der Primat der Gewalt über die gesammte Kirche Gottes unmittelbar und direkt dem heil. Apostel Petrus vertheilt und übertragen worden. Denn einzig und allein zu Petrus hat Christus der Sohn des lebendigen Gottes gesagt: „Und ich sage dir, daß du bist Petrus, und auf diesen Fels (petra) werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden nicht gegen sie vermag; und ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben, und was du bindest auf Erden, wird auch im Himmel gebunden sein, und was du löstest auf Erden wird auch im Himmel gelöst sein.“ (Matth. 16, 18, 19.) Und einzig dem Simon Petrus hat Jesus nach seiner Auferstehung die Gewalt des höchsten Hirten und Lenkers über seinen ganzen Schaftall verliehen, indem er sprach: „Hüte meine Lämmer, hüte meine Schafe.“ (Joh. 21, 15-17.) Dieser so klaren Lehre der heil. Schrift, wie sie von der katholischen Kirche stets verstanden worden ist, stellen sich offen die verdammungswürdigen Meinungen Derer entgegen, welche die von dem Herrn Christus in seiner Kirche eingesezte Form des Regiments verdrehen, es leugnen, daß Petrus allein vor allen Aposteln, sei es gefordert vor jedem einzelnen oder vor allen zusammen, mit dem wahren und eigentlichen Primat der Gewalt von Christus ausgestattet worden sei, oder welche behaupten, eben dieser Primat sei nicht unmittelbar und direkt dem heil. Petrus selbst, sondern sei der Kirche und durch diese jenem als ihrem Diener übertragen worden.

Kapitel II. Ueber die Fortdauer des Primates Petri in den römischen Päpsten.

Was aber in dem heil. Apostel Petrus der Fürst der Hirten und der große Hirte der Schafe, der Herr Jesus Christus (1. Petr. 5, 4. Vgl. Hebr. 13, 20), zum dauernden Heil und beständigen Wohl der Kirche eingesezt hat, das muß unter ebendenselben Stifter in der Kirche, welche auf den Fels gegründet bis zum Ende der Zeiten feststehen wird, notwendig auch beständig dauern. Denn Niemandem ist es zweifelhaft, allen Jahrhunderten vielmehr ist es bekannt, daß der heilige und allerheiligste Petrus, Erbling und Haupt der Apostel, und Säule des Glaubens und Grundfeste der kath. Kirche, der von unserm Herrn Jesus Christus, dem Heiland und Erlöser des Menschengeschlechts, die Schlüssel des Reiches empfangen hat, bis auf diese Zeit und immer in seinen Nachfolgern, den Bischöfen des von ihm gegründeten und durch sein Blut geweihten heil. römischen Stuhles, lebt und vorsteht und Gericht übt“ (Worte des Legaten Philippus auf dem allg. Concil zu Ephesus 431. vgl. den Brief des heil. Petrus Christi, von Gutschkes); also daß Jeder, welcher dem Petrus auf diesem Stuhle nachfolgt, auch nach Christi eigener Anordnung den Primat Petri über die gesammte Kirche besitzt. Es bleibt also die Einrichtung der Wahrheit, und der heil. Petrus hat, auf der empfangenen Stärke des Felsens beharrt, das übernommene Steuer der Kirche nicht verlassen (S. Leo M. serm. III. [al. II.] n. 3).

Kapitel III. Ueber Bedeutung und Wesen des Primates des römischen Papstes.

Daher, uns haltend an die Dekrete sowohl Unserer Vorgänger, der römischen Päpste, als an die klaren und deutlichen Definitionen der allgemeinen Concilien, erneuern wir das Glaubensbekenntniß des öumenischen Florentinischen Concils, laut welchem alle Christgläubigen zu glauben haben, daß der heil. Apost. Stuhl und der römische Papst den Primat über den ganzen Erdbreis inne hat, und daß der römische Papst selbst der Nachfolger des heil. Petrus, des Apostelfürsten, und der wahre Stellvertreter Christi und das Haupt der ganzen Kirche und der Vater und Lehrer aller Christen ist; und daß ihm im heil. Petrus von unserm Herrn Jesus Christus volle Gewalt verliehen ist, die gesammte Kirche zu weiden, zu leiten und zu lenken; wie solches auch in den Verhandlungen der öumenischen Concilien und in den heil. Canonen enthalten ist.

Ferner lehren und erklären wir, daß diese der päpstlichen Jurisdiction eigene Gewalt eine ordentliche und unmittelbare ist, gegen welche die Hirten und Gläubigen sämtlicher Einzelkirchen jeglichen Ritus und Rangs, jeder einzelne sowohl für sich als auch Alle zusammen, zur Pflicht der hierarchischen Subordination und zum wahren Gehorsam verbunden werden, nicht allein in Sachen des Glaubens und der Sitten, sondern auch in dem, was zur Disziplin und Regierung der über den ganzen Erdbreis zerstreuten Kirche gehört; so daß durch die Erhaltung der Einheit der Gemeinschaft sowohl als des Glau-

bensbekenntnisses mit dem römischen Papste die Kirche Christi eine Herde unter einem obersten Hirten sei.

Das ist die Lehre der kath. Wahrheit, von welcher ohne Schädigung des Glaubens und des Heils Niemand abweichen kann. Allein diese Gewalt des obersten Papstes steht durchaus nicht entgegen jener ordentlichen und unmittelbaren Gewalt der bischöflichen Jurisdiction, durch welche die Hirten der Einzelkirchen, jeder die ihm zugewiesene Herde, weiden und leiten; letztere wird vielmehr von dem obersten und allgemeinen Hirten geltend gemacht, bestärkt und beschützt, indem der hl. Gregor der Große sagt: „Meine Ehre ist die Ehre der ganzen Kirche. Meine Ehre ist meiner Brüder volle Kraft. Dann bin ich wahrhaft geehrt, wenn jedem Einzelnen die schuldicke Ehre nicht verweigert wird.“ (S. Gregor. M. ad Eulog. Alex. ep. XXX.)

Des Ferneren folgt aus jener obersten Jurisdictionsgewalt des römischen Papstes, daß es ein diesem Papste notwendiges Recht sei, in der Uebung dieses seines Amtes mit den Hirten und Herden der ganzen Kirche frei zu verfahren, auf daß dieselben von ihm auf dem Wege des Heiles gelehrt und gelenkt werden können. Darum verdammen und verwerten wir die Meinungen jener, die da sagen: dieser Vertheil des obersten Hauptes mit den Hirten und Herden könne mit Zug verhindert werden, oder die denselben der weltlichen Gewalt unterwerfen wollen in der Weise, daß sie behaupten; was vom apostolischen Stuhle oder durch dessen Auctorität zur Regierung der Kirche verordnet werde, das habe keine Kraft und Geltung, wenn es nicht durch das Placet der weltlichen Gewalt bestätigt werde.

Und die weil kraft göttlichen Rechtes des apostolischen Primats der römische Papst der ganzen Kirche vorsteht, so lehren und erklären wir: daß derselbe der oberste Richter der Gläubigen ist (Pii PP. VI. Breve „Super Soliditate“ d. 28. Nov. 1786), und daß in allen der kirchlichen Prüfung zuständigen Fragen an das Urtheil desselben Berufung geschehen kann (Conc. oecum. Lugd. II): daß aber ein Urtheilspruch des apostol. Stuhles, über dessen Auctorität keine höhere ist, von Niemandem verworfen werden kann, und daß Niemand befugt ist, über ein Urtheil desselben zu urtheilen (Ep. Nicol. I ad Michael. Imper.) Darum irt von dem rechten Pfade der Wahrheit ab, wer da behauptet: es sei gestattet, von den Urtheilsprüchen der römischen Päpste an ein öumenisches Concil als eine über dem römischen Papste stehende Auctorität zu appelliren.

† Karlsruhe, 25. Mai. Von der Serie Preßklagen, welche alsbald nach dem 23. Mai v. J. gegen den „Bad. Beob.“ anhängig gemacht wurden, ist vorigen Samstag bei dem großh. Oberhofgerichte in Mannheim die letzte, welche den Artikel über „Jolly's Tischrede“ betraf, definitiv entschieden worden. Der oberste Gerichtshof verwarf die gegen das Strafkammerurtheil vom 8. Januar d. J. erhobene Nichtigkeitsbeschwerde. Das Urtheil lautet auf 8 Wochen auf der Festung zu erstehende Kreisgefängnißstrafe. Herr Dr. Schulz, der Vertreter der Nichtigkeitsbeschwerde des Herrn Redakteurs Berberich, stand da erstmals dem neuen Oberstaatsanwalt, Herrn Kiefer, gegenüber. Ueber den Prozeß selbst hat die im Druck erschienene Vertheidigungsrede des Herrn v. Wänder in den weitesten Kreisen Licht verbreitet. — Die Persönlichkeit, welche in dem kürzlich der „Warte“ entnommenen Artikel aus Pforzheim mit Gehässigkeit als diejenige bezeichnet wurde, welche wegen Ehrenkränkung des Stadtdorstandes vor das Schwurgericht verwiesen sein soll, ist, wie wir dem „Pf. Boten“ entnehmen, der bei allen Gedenkenden in hoher Achtung und Liebe stehende Herr Pfarrverweser Christ.

* Baden, 23. Mai. Fremdenliste 4635. Unter den Neuangekommenen: Kammerfänger Niemann aus Berlin. Hr. E. Kaaschine aus St. Petersburg. General Korring aus Rußland. Fürstin Luise Dolgorouky aus Rußland, Frhr. und Freifrau Brintz zu Treuenfeld und Graf v. Mosbourg, kaiserl. französischer Gesandter aus Karlsruhe, Hon. Horace Rubles, Ministerresident der Verein. Staaten aus Bern, O'Tranne, Militärgouverneur S. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen aus Berlin, Graf v. Wedel Godens aus Hannover, Sir George S. Abercromby aus Schottland, Baron v. Spangenberg aus Mecklenburg.

Baden, 19. Mai. Diesen Abend wurde der seit einigen Tagen verhaftete gewesene hiesige Anwalt — der keineswegs der Urkundenfälschung für verdächtig gehalten wurde — auf Antrag des hofgerichtlichen Untersuchungsrichters mit Zustimmung des großh. Staatsanwalts auf freien Fuß gesezt. (Nhr. Bdzgt.)

○ Aus dem Amtsbezirk Bühl. Die vorübergehende Verhaftung eines Anwaltes in Baden stand im Zusammenhang mit der Untersuchung gegen einen in unserer Amtsstadt wohnenden Juden, wegen mehrfacher Betrügereien. Der Angeschuldigte befindet sich in Straßburg; sein Vermögen ist mit Beschlagnahme belegt. Das Opfer soll ein dem Trunk ergebener Landwirth aus hiesiger Gegend sein, welcher zur Vollführung des Betrugs jeweils betrunken gemacht und dann zur Unterzeichnung verschiedener Schuldscheine genöthigt worden sein soll; während derselbe von den in diesen Schuldscheinen verzeichneten angeblichen Darlehens nicht erhalten haben will. Die Presse sollte es sich zur Aufgabe machen, zur Warnung und Aufklärung, namentlich des Landvolkes, die Fälle derartiger Geschäftsmacherei, welche häufiger vorkommt als man es sich denken mag, regelmäßig zu veröffentlichen.

† Aus dem Kreise Waldshut, 21. Mai. Ein Fabrikant in St. Blasien berieth am letzten Sonntag mit seinen Arbeitern die Abschaffung der Feiertage, resp. das Arbeiten an denselben. Diese aber erklärten ihm, sie hätten die Feiertage nicht eingesezt und thäten sie auch nicht weg. Die Vorbeeren der Bürger-

abend-Veranstalter ließen die Gesinnungstüchtigen in St. Blasien nicht schlafen, und so kamen sie auf den unglückseligen Gedanken, in Bernau einen national-liberalen Verein zu gründen. Nie wollte es glücken — am letzten Sonntag aber erst recht nicht. Sie wurden von den jungen Bernauer Burtschen förmlich niedergelungen, so daß sie ihre hohe Weisheit gar nicht ausframen konnten, und der bitteren Stimmung des Volkes nicht trauend, zogen sie beschämt und unverrichteter Sache, wie sie selbst zugestehen, von dannen, mit dem festen Entschluß, in Bernau nie mehr einen Bürgerabend zu halten. „Es gibt's nitt“, sagen die Münchener. Ein Bürger ließ die katholische Volkspartei und die 5 Abgeordneten hoch leben, und die ganze Versammlung stimmte begeistert ein.

* Konstanz, 25. Mai. Die „Konstanzer Zeitung“ schreibt: Herr Bürgermeister Stromeyer hat heute (24.) mit dem Erscheinen des neuen Gemeindegesetzes bei großh. Bezirksamte seine Stelle niedergelegt, um seinen Mitbürgern alsbald Gelegenheit zu geben, das allgemeine Wahlrecht auszuüben.

? Vom See, 21. Mai. *) (Zur Geschichte des „Impfwindels“.) Dieser Tage brachte die „Karlsru. Landeszeitung“ aus dem Amte Kork die Nachricht, daß wegen Ausbruchs der Blattern alle Kinder bis zum zehnten Jahre zwangsweise revaccinirt worden seien. Nun will ich Ihnen ein interessantes Pendant dazu aus unserer Gegend liefern. In dem Dorfe Hagenau am See brachen die Masern, wohlverstanden die Masern, nicht die Blattern, unter den Kindern aus; da läßt der Bezirksarzt am 19. d. M. im Dorfe ausschellen, daß Abends 5 Uhr sämtliche Kinder bis zu 8 Jahren ihm zur Revaccination vorgeführt werden sollen. Der Eine impft gegen die Blattern, der Andere gegen die Masern, der Eine bis zu 10 Jahren, der Andere hält die erste Impfung nur für 8 Jahre probat! Da werden die Kinder, die bereits von den Masern heimgesucht sind oder waren, noch mit dem Impfgift durchseucht, eben weil es dem nächsten besten Arzt einfällt.

Es wäre wahrlich an der Zeit, daß das Volk, daß Väter und Mütter sich erheben gegen diese Tortur, durch welche Leib und Leben ihrer Kinder unter Staatszwang einem Experiment unterworfen wird, das eher privilegirte Vergiftung als ein Heilmittel genannt werden kann. Da haben neulich die Blätter die Nachricht gebracht, daß in Folge der letzten Blatternepidemie in Paris das Vertrauen auf die Impfung vollständig geschwunden sei, daß in Stuttgart Geimpfte und Revaccinirte in Menge von den Blattern ergriffen worden seien — aber sie hören nicht und sehen nicht, und wollen nicht sehen und hören und impfen fort auf Tod und Leben.

Man preist in unsern Tagen so hoch die Gewissensfreiheit — gut, aber geht dem Volke auch endlich einmal die Freiheit über seinen Leib; die individuelle Freiheit voll und ganz. Ihr liberalen Herren wollt keinen Kirchenzwang, aber die Staatsmedizin läßt ihr bestehen und mit dem Polizeistock werden die Eltern gezwungen, einem medizinischen Wahn, der den Fluch der Menschheit schon längst verdient, ihre theuersten Güter, ihre Kinder, zum Opfer zu bringen.

Ob der Bezirksarzt in Markdorf auch noch andere Orte am See heimgesucht, wissen wir zur Zeit nicht — oder wurde Hagenau vielleicht deswegen ausserkoren, weil der dortige Geistliche (Dr. Hansjakob) gegen das Impfen geschrieben hat, und sollten die armen Kinder etwa dem „Pfarrer z'Leid“ geimpft werden?!

*) Nach den Eindrücken, die wir von der Kammerverhandlung über die Petitionen gegen den Impfwang empfangen, sehen wir es als eine publizistische Pflicht an, den Bestrebungen der Freiburger Impfprotektgesellschaft, so wader vertreten durch den „Oberh. Courier“, uns im Interesse des gemeinen Völkens anzuschließen.

× Furlwangen, 16. Mai. Das gestrige Gewitter hat gegen 3 Uhr Nachmittags in ein Haus in Schönbach eingeschlagen, das trotz rascher Hilfe ein Raub der Flammen geworden ist. Dabei wurde vom Bombiercorps in Wöhrenbach ein junger Mann, Kaver Sorg, sehr erheblich verletzt, dessen Eifer und Wirken bei derartigen Unglücksfällen immer sehr groß gewesen ist. Wir glauben, zu mehr Vorsicht rathen zu dürfen. Die erwähnte Verletzung geschah durch einen anderen Hilfeleistenden, der leider großes Unglück anrichtete durch seine Eile. Auch anderwärts schlug der Blitz ein, ohne jedoch zu zünden.

Karlsruhe, 24. Mai. Der Streit zwischen Meister und Gesellen des Schuhmachergewerbes hat seine Endigkeit erreicht, indem die Gesellen heute beschlossen haben, ihre Arbeiten unter den alten Verhältnissen wieder aufzunehmen.

Karlsruhe, 23. Mai. Das Kind des Hrn. Schiöffermeisters L. kam heute unter die Pferde einer Hofequipe, erhielt dadurch mehrere Verletzungen, welche jedoch nicht erheblich sind, da Hr. Uhrenmacher J. Kaufmann schnell zu Hilfe geeilt war und das Kind den Pferdehufen entzogen hatte.

Pahr, 22. Mai. Auch hier werden wir bald Arbeiterwohnungen haben. Herr Fabrikant Heimbürger wird auf seine Kosten etwa 30 solcher bauen lassen, und werden sie bald eine Zierde der Straße von hier nach Dinglingen bilden. (L. Z.)

Wegen des hl. Himmelfahrtsfestes erscheint morgen unser Blatt nicht.

648. Karlsruhe und Schluchsee. Todesanzeige.



Am 23. Mai, Abends 5 Uhr, starb in Karlsruhe mein lieber Bruder **Adolf Schausler**, Assistent beim großh. Justizministerium u. Stenograph der hohen ersten Kammer — 36 Jahre alt — hinterläßt eine Wittwe mit 6 Kindern. Freunde und Bekannte um stille Theilnahme und meine Amtsbrüder um ein Memento bittend. Schluchsee, den 24. Mai 1870. **G. Schausler**, Pfarrer.

949. Freiburg. Todesanzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Gatten u. Vater, **Anton Pleiner**, Musiklehrer dahier, gestern Abend vor 9 Uhr, nach kurzem Krankenlager in ein besseres Jenseits abzurufen. — Tief erschüttert von dem herben Verluste, bitten um stille Theilnahme **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.** Freiburg, den 24. Mai 1870. Die Beerdigung findet Donnerstag den 26. d. M. vom Leichenhause aus statt.

Schwefelbad Langenbrücken. Eröffnung am 19. Mai. 590.3.3

Die so allseitig anerkannten günstigen Heilerfolge steigern die Frequenz des hiesigen Kurortes von Jahr zu Jahr. Die Heilkraft des Wassers — das außer einer großen Menge von Schwefelwasserstoffgas einen reichen Gehalt an Bittererde-Salzen besitzt — hat sich nach vielseitigen und langjährigen Erfahrungen besonders wirksam gezeigt bei chron. Magen- und Blasenkatarrhen, bei chron. Metallvergiftungen und bei Stasen im Pfortaderstystem. Douche, Dampf- und Bannenbäder werden vorzugsweise bei Hautkrankheiten, Rheumatismen und Gicht verwendet. Besonders aber sind zu empfehlen die Inhalationen, die durch ganz neue Einrichtungen je nach Bedürfnis mit trockenem oder feuchtem Gase gebraucht werden können und nunmehr jeder Anforderung entsprechen. Diese Inhalationskuren eignen sich speziell bei catarrhalischen Affektionen der Athmungsorgane, besonders des Kehlkopfs (Heiserkeit, Stimmlosigkeit), der Luftröhre und der Bronchien, bei Keuchhusten, Emphysem und Asthma. Höchste comfortable Wohnungen, gute und billige Bedienung, angenehmer Sommeraufenthalt bei sehr günstigen klimatischen Verhältnissen. Eisenbahnstation, Telegraphenbureau. Fortwährend wird Mineralwasser in ganzen und halben Krügen in frischer Füllung versendet. — Nähere Auskunft ertheilt **R. Sigel**, Badinhaber.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 75.76

Zu beziehen durch unterzeichnete Verlagshandlung, sowie durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes:

Das achte Heft Alte und Neue Welt 1870.

Inhaltsverzeichnis des achten Heftes: Gedicht von Umland. — Die Heye von Monterey, Erzählung von Julius Uliczky. (Fortf.) — Das schweizerische Militärweib. Von Gigger. — Kleine Chronik aus Paris, von A. Gehling. — Das Frauenleben. Eine holl. Dorfgeschichte nach J. J. Gremer von L. v. Heemstede. — Ein deutscher Tourist bei den „Mynsheers“. (H.) Von F. W. Grimme. — In einem Hotelwagen der Pacific-Eisenbahn. — Ueber das Erbeisen. Von Dr. Max Heberling. — Bilder aus New-York. II. Der Broadway. — Allerlei: In der Gesangstunde der Ursulinerinnen. — Die falsche Braut. — Moderne Gefühls-Bachantinnen. — Ein amerikanischer Diplomat. — Das Gesicht auf der Schlingender Höhe in Westfalen. — Bei der Melonenhändlerin in Paris. — Nebst. — Auflösung des Preisrebus und der Preis-Charade im 5. Heft. — Beilage: Das Vatikanische Concil. Von P. Wall Morel. Ausstellung christlicher Kunstwerke in Rom.

Illustrationen: Das Schloß am Meere. — In der Gesangstunde der Ursulinerinnen. — Schweizerische Miliz in der jetzigen Ausrüstung: Infanterie, Cavallerie und Artillerie. — Initiale W. — Speisefalun in einem Hotelwagen der Pacific-Eisenbahn in Nordamerika. — Das neue Court-House und City-Hall in New-York. — Der Broadway am unteren Ende des City-Hall-Parks in New-York. — Der Broadway in nördlicher Richtung vom St. Nicholas-Hotel aus. — Bei der Melonenhändlerin in Paris. — Ausstellung kirchlicher Kunstgegenstände im Kloster der Karthäuser zu Rom. — Die Aula des Vatikanischen Concils in der St. Peterskirche während einer Sitzung.

Jeden Monat erscheint ein Heft; zwölf Hefte sammt Titel und Inhaltsverzeichnis bilden einen Band, dazu als Prämie: **Drei liegende Engel**, nach einem vortrefflichen Gemälde von M. P. v. Deschanden in schönstem Farben- und in farbiger Einfassung groß folio. Spätere Prämien von gleicher Größe werden Seitensstücke zu diesem Bilde sein.

zum Preise von 4 Sgr., 14 kr., 50 Cts., per Heft, per Jahrgang 1 Thlr. 18 Sgr., 2 fl. 48 kr., 6 Franken. — (in Oesterreich mit üblichem Aufschlag). — Reklamationen sind am Bestimmungsorte anzubringen.

Verlag von **Gebr. Karl und Nikolaus Benziger** in Einsiedeln, New-York u. Cincinnati. Typographen des hl. Apostol. Stuhles.

Magazin-Eröffnung.

Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich ein **Möbel- und Spiegel-Lager** Friedrichsplatz Nr. 11 errichtet habe, während die Werkstellen und Comptoir Wilhelmstraße Nr. 13 verbleiben. Bestellungen für zu fertigende Möbeln können dortselbst aufgegeben werden und lade zu geneigtem Besuche höflichst ein. Karlsruhe, den 21. Mai 1870. Hochachtungsvoll **E. Wittich**, Möbelfabrikant. 634.3.2.

Geschäfts-Verlegung & Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, ergebenst anzuzeigen, daß er sein seit Jahren in Freiburg betriebenes Vergoldergeschäft hierher verlegt hat, weshalb er sich der hochwürdigen Geistlichkeit, sowie einem verehrlichen Publikum bestens empfiehlt zur Anfertigung geschmackvoller Fassung und Vergoldung von Altären und Kanzeln, Marien- und sonstigen Heiligenbildern zum Stellen an Häusern und zum Tragen bei Prozessionen, Grabkreuzen, Kreuzfixen, Kirchenleuchtern, vergolbet und verfilbert, Himmelsstangen und Standarten, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung. Reparaturen werden schnell und solid ausgeführt. Stationen in Oelfarben gemalt werden in allen Größen mit Rahmen auf Lieferung übernommen. Emdingen, den 22. Mai 1870. 644.2.2. **Jakob Vogelbacher**, Vergolder.

647.6.1. Karlsruhe. Den Herren Geistlichen zur Nachricht, daß von **ächtem Rollen-Varinas** in vorzüglicher, leichter Qualität, neue Zufuhren eingetroffen sind und zum Preis von **fl. 1. 20 fr.** pr. Pfd. Versendungen gemacht werden. **Fr. Baumüller**, Großh. Hoflieferant.

Bierbrauerei-Verkauf. Ein zweistöckiges, zum Betrieb einer Brauerei eingerichtetes Wohnhaus mit Quer- und Seitengebäulichkeiten, Schopf, Waschküche, Hof und Bauplatz, nebst allen sonstigen liegenschaftlichen Zugehörden, sowie einem Felsenkeller in der Gemarckung Durlach, ist unter günstigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. — Näheres Langestraße Nr. 19. 643.2.1

In die Klinik für Frauenkrankheiten von Dr. Baumgärtner in Baden-Baden werden zu jeder Jahreszeit Kranke aufgenommen.

Engros-Verkauf und **Verkauf von Ima Qualität** **München** **Sommer-Lagerbier** von **H. Sedlmayr zum Spaten** durch **Carl Daeschner**, Großh. Hoflieferant in Karlsruhe. 61.10.

Warnung für die Geschäftswelt von **Josef Eble in Freiburg i. S.** demselben keine Waaren zu kreditiren, da dieser Zahlung nicht leistet. 646. **Max Schröder in Fürth.**

Lehrlings-Gesuch. In eine hiesige Buchdruckerei kann ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als **Lehrschling** aufgenommen werden. Näheres im Bureau dieses Blattes.

Verloosungen. Brüssel, 16. Mai. (3proz. 100-fr. Loose von 1867.) Bei der heutigen Ziehung fielen folgende höhere Gewinne auf Nr. 12,053 25,000 fr., auf Nr. 37,743 2000 fr., auf Nr. 30,611 und 245,026 je 1000 fr., auf Nr. 100,036 und 182,352 je 500 fr., auf Nr. 28,452, 31,642, 60,123 und 177,105 je 250 fr.

Hoftheater in Karlsruhe. Donnerstag 26. Mai. Drittes Quartal. 77. Abonnements-Vorstellung. **Die Favoritin.** Oper in 4 Akten von Donizetti. Alphons: Hr. Fray als Gast. Sonntag 29. Mai. Drittes Quartal. 78. Abonnements-Vorstellung. **Zanenhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große Oper in 3 Akten von R. Wagner. Wolfram: Herr Fray als Gast. Anfang halb 7 Uhr.

Fahrplan (vom 15. Oktober 1869 an). Landaufwärts. 12⁵⁵ Wrgs., 7, 7⁵⁰, 11, 2²⁵, 3¹⁰, 5²⁵, 7¹⁵. Landabwärts. 2^{Wrgs.}, 7²⁰, 9³⁰, 10⁴⁵, 12³⁵, 1³⁵, 5, 8³⁵. Karlsruhe-Bfrozheim-Mühlacker. 7³⁰, 10⁴⁰, 10⁵⁰, 1¹⁵, 2, 5¹⁰, 6²⁵, 11³⁰. Karlsruhe-Marau. 8⁵⁵, 11¹⁰, 2²⁰, 6²⁰. Die fetten Ziffer sind Schnellzüge.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 24. Mai.

Per comptant.		Kassan		6% Ost. Erb-El. u. Lomb. v. 68.		10 1/2 %		Wechsel-Cours.	
Österreich 5% Erb-El. u. Lomb. v. 68.	87 1/2	4 1/2 % Obligation d. Rothsch.	92 1/2	3% d. d. d.	101 1/2	100% 1/2 b	Karlsruher l. S.	100% 1/2 b	
5% d. d. d.	49 1/2	4% d. d. d.	84 1/2	5% d. d. d.	77 1/2	96% 1/2 b	Karlsruhe	96% 1/2 b	
5% d. d. d.	49 1/2	3 1/2 % d. d. d.	82 1/2	5% d. d. d.	81 1/2	106% 1/2 b	Berlin	106% 1/2 b	
5% d. d. d.	49 1/2	3% d. d. d.	81 1/2	5% d. d. d.	77 1/2	97% 1/2 b	Bremen	97% 1/2 b	
5% d. d. d.	49 1/2	3% d. d. d.	81 1/2	5% d. d. d.	102 1/2	94% 1/2 b	Frankfurt	94% 1/2 b	
5% d. d. d.	49 1/2	3% d. d. d.	81 1/2	5% d. d. d.	94 1/2	88% 1/2 b	Hamburg	88% 1/2 b	
5% d. d. d.	49 1/2	3% d. d. d.	81 1/2	5% d. d. d.	101 1/2	10% 1/2 b	Leipzig	10% 1/2 b	
5% d. d. d.	49 1/2	3% d. d. d.	81 1/2	5% d. d. d.	86 1/2	119% 1/2 b	Lombard	119% 1/2 b	
5% d. d. d.	49 1/2	3% d. d. d.	81 1/2	5% d. d. d.	267 1/2	95 b	Paris	95 b	
5% d. d. d.	49 1/2	3% d. d. d.	81 1/2	5% d. d. d.	114 1/2	96% 1/2 b	Wien	96% 1/2 b	
5% d. d. d.	49 1/2	3% d. d. d.	81 1/2	5% d. d. d.	154 1/2				
5% d. d. d.	49 1/2	3% d. d. d.	81 1/2	5% d. d. d.	104 1/2				
5% d. d. d.	49 1/2	3% d. d. d.	81 1/2	5% d. d. d.	60 1/2				
5% d. d. d.	49 1/2	3% d. d. d.	81 1/2	5% d. d. d.	173 1/2				
5% d. d. d.	49 1/2	3% d. d. d.	81 1/2	5% d. d. d.	45 1/2				
5% d. d. d.	49 1/2	3% d. d. d.	81 1/2	5% d. d. d.	38 1/2				
5% d. d. d.	49 1/2	3% d. d. d.	81 1/2	5% d. d. d.	12 1/2				

Druck von J. Grobmann, Klerikstraße Nr. 20 in Karlsruhe.